



Vierzehntes Kapitel.

Das peinliche Verhör und die Vergeltung.

Nachdem der Beschluß des Rates bekannt geworden war, verwendete sich der Pfarrer von St. Sebald bei dem hohen Ratskollegium für die Jungfer Luitgart, der er das Zeugnis gab, daß er sie stets als gute Christin erfunden habe. Sie habe von jeher einen tugendhaften Lebenswandel geführt, wie er einer christlichen Jungfrau gezieme, habe fleißig gebetet und das hochwürdige Sakrament immer mit großer Andacht empfangen.

Allein sein Bemühen war umsonst. Auch die Besten könnten fallen, wurde ihm erwidert, und das seien dann gerade die Schlimmsten. Der Prozeß müsse seinen Fortgang nehmen.

Luitgart war in die „Kapelle“ gebracht worden, wo man ihr erst gütlich zugeredet hatte, aber ohne Erfolg. Die Lochschöffen sahen ein, daß der Teufel, der Feind der Wahrheit, sie an einem rechten Bekenntnis verhindere, und entschlossen sich, „die Dirne dem Henker vorzustellen“. Dieser, eine im ganzen Nürnberger Staate wohlbekannt und volkstümliche Erscheinung, wurde gerufen und brachte auch den Löb mit, seinen Gesellen. In Gegenwart dieser beiden wurde das Verhör wiederholt,